



Deutsch

## Die Sintflut, 1. Hälfte 18. Jh.

Die Sintflut, 1. Hälfte 18. Jh.





## Technologischer Befund (Pr362)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 17,3 cm; B.: 23,2 cm; T.: 0,1 cm

Rückseitig Hammerspuren und offene Gussblasen. Vorderseite horizontale Schleifspuren. Dünnschichtige, dunkle, grüngraue Ölgrundierung.

Sehr dünne, auch nass-in-nass ausgeführte Malerei.

Himmel großflächig mit hellem, mit Indigo abgemischtem Grau unterlegt, darauf dunkle Wolken in verschiedenen Mischungen von grobem Weiß und Schwarz mit diagonalem Pinselduktus ausgearbeitet. Nun Meer im Vordergrund mit sehr dunklem Grau, zum Horizont hin mit heller werdenden Indigo-Weiß-Tönen gestaltet, darauf später weiß ausgemischte Wellenkämme modelliert. Die davon überwiegend ausgesparte Arche in deckenden Ocker-Grau-Ausmischungen nass-in-nass ausgeführt. Horizont mit Blei-Zinn-Gelb, auf Meer lasierend, im Himmel deckend und mit rotem Farblack versetzt, aufgetragen. Ebenso Lichter auf grauem Felsen im Hintergrund links locker mit Blei-Zinn-Gelb eingefügt. Felsen rechts und links nass-in-nass mit deckendem Braun, Schwarz, Grau und Ocker modelliert. Bäume mit schwarzen und grünen Lasuren in halbtrockene Farbe des Himmels gemalt. Laub mit feinen kurzen Pinselstrichen gestaltet. Zum Schluss Figuren nass-in-nass mit deckenden Farben fast skizzenhaft eingefügt.

## Zustand (Pr362)

Malschicht in Höhen bis auf Grundierung berieben. Bäume, Felsen und Figuren in früherer Maßnahme retuschiert. Jüngerer Firnis.

## Rahmen und Montage (Pr362)

H.: 20,2 cm; B.: 26,2 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 1 scharf

Gemälde und Rahmen mit Resten rückseitiger Beklebung mit blauem Hadernpapier.

Ausgeschnittenes Stück auf jüngere Rückseitenpappe.

[M.v.G.]

## Beschriftungen (Pr362)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, Bleistift: „Salvator Rosa“; schwarze Leimfarbe: „93“; roter Buntstift: „362“

Auf dem blauen Hadernpapier (auf der Rückseitenpappe), braune Tinte: „513“;

Auf der Rückseitenpappe, rosa Buntstift: „362“, weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P.489“

Auf der Rahmenleiste hinten, unten, braune Tinte (um 180° gedreht): „Peter Lohen“ (?)

An der Außenkante des Rahmens, oben, rosa Buntstift: „362“; unten, blaue Tinte: „489“

Goldenes Pappschildchen: „P 489. Deutsch. Meister d. 18. Jh.“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt



## Quellen

Möglicherweise identisch mit Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 288, Nr. 69: 1812 für Herrn Prehn: „Eine Sündfluth auf Kupfer in der Manier von Thiele rep: 2 [fl.] – [xr.]“

## Provenienz

Unbekannt

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 7, Nr. 512: „Unbekannter Meister, Die Sündfluth, b. 9. h. 6¼. Kupfer.“  
Passavant 1843, S. 20, Nr. 362: „Unbekannt. Die Sündfluth; während die Menschen sich auf Berge flüchten, schwimmt die Arche Noa auf dem Wasser. b. 8½. h. 6¼. Kupfer.“  
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 47 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 84f. (als deutsch, 18. Jh. und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

## Kunsthistorische Einordnung

Unter dunkelgrauen, regengepeitschten Wolken schwimmt im Zentrum des Mittelgrundes auf der endlosen Wasserfläche die Arche Noahs. Im Gegensatz zum Vordergrund, wo einige Menschen verzweifelt um ihr Leben kämpfen, sind auf ihr weder Menschen noch Tiere zu sehen. Aufragende Felsen mit knorrigem Baum- und Strauchbewuchs rahmen das Bildfeld. Einige wenige, teils nackte Menschen haben sich hierher gerettet und krallen sich an Stämmen und Ästen fest. Die meisten ihrer Mitmenschen treiben jedoch – lebend oder tot – in der aufgewühlten See. Die Rückenfiguren eines Mannes und einer Frau auf einem flachen Felsen am unteren rechten Bildrand beobachten mit entsetzt erhobenen Armen das Geschehen.

Im 6. Kapitel der Genesis wird berichtet, dass Gott aufgrund der zunehmenden Schlechtigkeit und Bosheit der Menschen auf der Erde den Beschluss fasst, alle Geschöpfe zu vernichten, da es ihn reut, sie erschaffen zu haben. Nur Noah und seine Familie, die wegen ihrer Gottesfurcht vor seinen Augen Gnade finden, erhalten die genauen Anweisungen, wie sie die Arche bauen und mit Tieren bestücken sollen, um sich und diese zu retten. Die eigentliche Flut wird in Kapitel 7, Vers 10–24 beschrieben: 40 Tage lang regnete es ununterbrochen, sodass das Wasser auf der Erde über alle Berge stieg und insgesamt 150 Tage so hoch blieb. Dadurch wurden alle Menschen und Tiere vernichtet. So nüchtern der biblische Bericht ist, so phantasievoll und dramatisch haben von Beginn an Künstler das Leid, die Angst und den Todeskampf der Menschen in dieser Situation ausgemalt.<sup>1</sup> Von den personenreichen, großfigurigen Kompositionen des 16. und 17. Jahrhunderts, wie sie sich noch in der Sintflut des → Daniel Vertangen (Pr268) spiegeln, weicht die beinahe bieder-beschauliche Version von Pr362 ab. Hier dominiert der landschaftliche Aspekt; die skizzenhaften, kleinen Figürchen erscheinen wie pittoreskes Beiwerk. Ob Pr362 mit einer Sintflut von → Johann Alexander Thiele zu identifizieren ist, die im Arbeitsbuch der Morgensterns 1812 auftaucht (vgl. Quellen), ist anhand der Beschriftungen am Objekt nicht nachzuweisen. Der Verweis in die deutsche, möglicherweise sächsische Malerei der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts ist aber höchstwahrscheinlich korrekt.

[J.E.]

---

<sup>1</sup> Zur Ikonographie vgl. Hohl, Hanna, in: LCI Bd. 4 (1972), Sp. 161-163; Pigler 1974, Bd. 1, S. 24-27; Paulus 1988; Kohrmann 1988; AK Dijon/Lausanne 2006/07.